"Sunrise" - Waffenstillstandsverhandlungen in Oberitalien 1945 : vielschichtiges Verhalten von Schweizern und der Schweiz

Autor(en): **Costa, Stefan**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **ASMZ : Sicherheit Schweiz : Allgemeine schweizerische Militärzeitschrift**

Band (Jahr): **171 (2005)**

Heft 4

PDF erstellt am: **19.03.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-69799

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

«Sunrise» – Waffenstillstandsverhandlungen in Oberitalien 1945

Vielschichtiges Verhalten von Schweizern und der Schweiz

Die Waffenstillstandsverhandlungen am Ende des Zweiten Weltkrieges in Oberitalien, die unter dem Codename «Sunrise» in die Geschichte eingingen und die durch die aktive Mitwirkung zweier Schweizer massgeblich beeinflusst wurden, jähren sich dieses Jahr zum 60. Mal. Anlass genug, um die damaligen Geschehnisse noch einmal Revue passieren zu lassen. Si.

Stefan Costa

Norditalien, Frühjahr 1945

Bis in den April 1945 sperrte die deutsche Heeresgruppe C mit ihren insgesamt 31 Divisionen zwischen der Adria und dem Ligurischen Golf erfolgreich den Zugang nach Oberitalien. In diesem Abschnitt der Südfront hatten die alliierten Truppen – u. a. die 5. US-Armee und die 8. britische – seit September 1944 keine bedeutende Frontverschiebung mehr erreichen können.

Weiter erschwerend für allfällige Veränderungen wirkten die überaus verschachtelten deutschen Kommandoverhältnisse: Rein militärisch kommandierte Albert Kesselring die Heeresgruppe C. Ihm gleichgestellt war als Verantwortlicher der Polizei- und SS-Abteilungen sowie der rückwärtigen Wehrmachtstruppen Karl Wolff. Und ebenfalls auf gleicher Stufe wirkte Wilhelm Harster als Leiter des SS-Sicherheitsdienstes.

Auch die politischen Stellen wiesen konkurrenzierende Führungsstrukturen auf: Rudolf Rahn war der Vertreter des deutschen Aussenministeriums in Salò, und Franz Hofer führte als Statthalter Ernst Kaltenbrunners aus Tirol den Parteiapparat der NSDAP in Norditalien.

Hält man sich diese Ausgangslage vor Augen, glaubt man einem der späteren Hauptverantwortlichen für die Waffenstreckung, Major i Gst Max Waibel. Er sprach von einer eigentlich aussichtslosen Lage, in diesem Gebiet eine bedingungslose Kapitulation anzustreben.

Vermittlung des Waffenstillstands

Aber Waibel versuchte es dennoch. Nach Gesprächen mit dem von der SS vorgeschickten italienischen Baron Luigi Parrilli, einem Bekannten seines Zuger Freundes Max Husmann, traf er sich am 25. Februar mit Allen Dulles, dem noch skeptischen Chef des amerikanischen Nachrichtendienstes OSS, in der Schweiz. Weil Waibel vorerst die alleinige Verantwortung übernahm – und wohl nur darum –, willigte Dulles jedoch in die Aufnahme von Gesprächen mit den Deutschen ein.

Eine schier endlose Odyssee begann: geheime Konferenzen zwischen Schweizern, Amerikanern, Briten und Deutschen, verdeckte Transportaktionen, Organisation von Unterkünften, Verbindungsmitteln und Verpflegungsmöglichkeiten oder gar eine Befreiungsaktion für den SS-General Wolff im grenznahen Cernobbio – zeitweise liest sich der im Frühjahr 1946 geschriebene Bericht von Max Waibel, der auf seinen einjährigen Originalnotizen fusst, trotz aller Seriosität wie ein Spionagerapport.

Der eigentliche Beitrag von Max Waibel und Max Husmann an der Vermittlung der Waffenruhe, die letztlich am 2. Mai 1945 um 12h00 in Kraft trat, bestand sicherlich darin, dass sie unter bewusster Umgehung der damaligen neutralitätsbedingten Vorschriften, in privater Initiative und mit einer bemerkenswerten Hartnäckigkeit immer und immer wieder den Italiener Parrilli, die Deutschen Wolff und Dollmann oder auch den Amerikaner Dulles motivierten und so dafür sorgten, dass trotz sich auftürmender Probleme und Verständigungsschwierigkeiten weiter auf die Kapitulation der Heeresgruppe C hingearbeitet wurde. Der Erfolg sollte ihnen Recht geben.

Rapporte und Irritationen

Die Mediation der Schweizer verlief naturgemäss verdeckt. Trotzdem orientierte der damalige Chef des Nachrichtendienstes, Brigadier Roger Masson, insgesamt fünfmal direkt den General und den Generalstabschef Jakob Huber. Diese Rapporte zeigen ohne zeitliche Verzögerung die damaligen Eindrücke: Waibel informierte Masson korrekt, aber zu optimistisch. Dafür ermöglichten diese Berichte den Schweizern zusätzliche Einschätzungen über Gefährdungen an der Grenze sowie bei Achsen und Häfen.

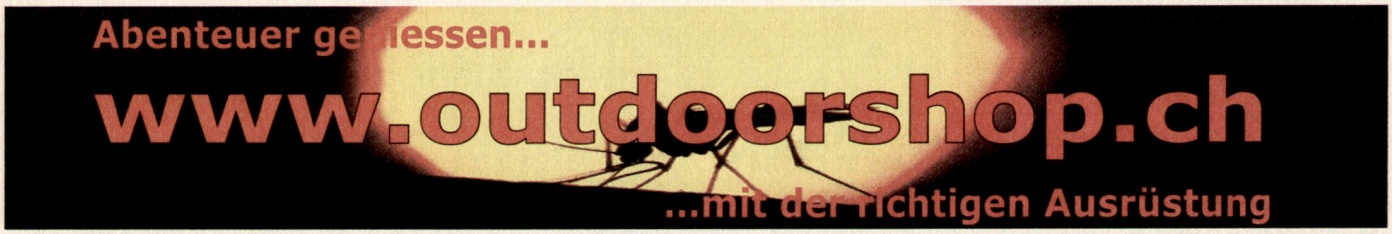
Waibel und Husmann sowie deren eigentliche Tätigkeiten blieben unerwähnt. Es stellt sich deshalb die Frage, wer hier wen durch anonymisierte, nur oberflächliche Angaben schützen wollte: Waibel Masson? Oder eher der loyale Masson Waibel und den Nachrichtendienst ND? Auf jeden Fall gab sich die Armeeführung zu diesem Zeitpunkt mit den Informationen zufrieden.

Aufmerksamkeit erregte erst wieder der Beginn einer dreiteiligen Weltwoche-Serie am 8. Juni 1945. Der wahrscheinliche Autor Waibel wurde vom ND-Leiter ai – Oberst i Gst Werner Müller – zu einer umgehenden Stellungnahme aufgefordert. Auch der wegen der Eggen/Schellenberg-Affäre zu dieser Zeit beurlaubte Masson liess sich verlauten: Er habe Waibel eine aktive Rolle untersagt und die Armeeführung solle deshalb eine Untersuchung durchführen. Müller wandte sich daraufhin mit den zwei Berichten von Waibel und Masson an Huber, welcher jedoch auf eine eingehende Untersuchung verzichtete.

Damit waren die Verantwortlichen nach wie vor nicht über den effektiven Beitrag der Schweizer Vermittler an Sunrise informiert, und die Angelegenheit ruhte ein Jahr lang.

Reaktion der Behörden

Erst die Vortragstätigkeit Waibels vor diversen Offiziersgesellschaften rückte Sunrise wieder ins militärische und politische Interesse. Bundesrat und EMD-Chef Karl Kobelt forderte deshalb von Max Waibel einen erneuten Bericht ein, den dieser umgehend in zwei unterschiedlich detaillierten Fassungen ablieferte.



Diese Rapporte orientierten die Departements- und Armeespitze Ende April 1946 erstmalig über den effektiven Umfang der Vermittlungstätigkeiten, worauf Kobelt als Sofortmassnahme ein Publikations- und Vortragsverbot verfügte. Angeregt durch die sich angeschuldigt fühlenden Masson und Waibel selber gab der Chef EMD daraufhin beim Generalstab, beim Oberauditor, aber auch beim Eidgenössischen Politischen Departement Expertisen in Auftrag, die der Frage nachgehen sollten, ob Waibel effektiv Neutralitäts- oder Dienstpflichtverletzungen begangen hatte.

Die diversen Beurteilungen fielen ambivalent aus. Letztlich sei das Ergebnis ja zwar ein positives gewesen. Aber Aktivitäten an der Grenze der Neutralitätsverletzung müssten nicht noch publizistisch dargestellt werden. Da im Übrigen die Verjährungsfrist von sechs Monaten für allfällige Dienstpflichtverletzungen abgelaufen war, gelangte Kobelt schliesslich am 8. Oktober 1946 mit dem Antrag an den Bundesrat, auf eine strafrechtliche oder disziplinarische Ahndung zu verzichten, dafür Waibel schriftlich wegen seiner Verfehlungen die schärfste Missbilligung auszusprechen und ihm ein unbeschränktes Publikationsverbot in dieser Sache aufzuerlegen. Dies geschah am 26. Oktober 1946.

Undank ist der Welt Lohn?

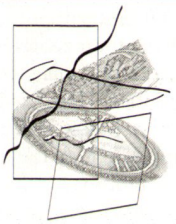
Immerhin anerkannte der Bundesrat, dass für Max Waibel ein gewisser Notstand vorgelegen haben musste. Aber letztlich stufte er die potenziellen Risiken dieser Vermittlungsaktion bedeutungsschwerer ein als die Möglichkeit, die Tätigkeiten Waibels und Husmanns als Beitrag der Schweiz zur Verkürzung des Zweiten Weltkriegs darzustellen.

Der heutige Leser des Waibel-Berichtes hat Mühe, sich in die sorgenschwere Stimmungslage und die Entscheidgründe von damals einzufühlen. Aber letztlich muss jede und jeder auch heute noch für sich entscheiden, ob es sich nun um eine «Disziplinlosigkeit» gehandelt hat – wie dies die damaligen Militärbehörden sahen – oder nicht doch eher um einen heute noch zu bewundernden Akt selten gesehener Zivilcourage. ■



Stefan Costa, lic. phil., Persönlicher Mitarbeiter des Bundespräsidenten, 3003 Bern.

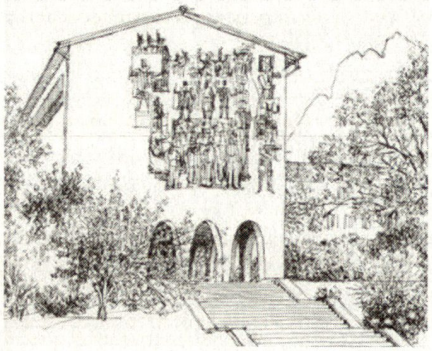
Faude & Huguenin
Für bewegende Momente
MEDAILLEN
MÜNZEN
ABZEICHEN
PLAKETTEN
TROPHÄEN



FAUDE & HUGUENIN AG
Stauseestrasse 1 . 5316 Gippingen . Tel. 056 268 67 00 . Fax 056 268 67 17
infogippingen@faude-huguenin.ch . www.faude-huguenin.ch

FAUDE & HUGUENIN SA
Bellevue 32 . 2400 Le Locle . Tel. 032 930 52 00 . Fax 032 930 52 01
infolelocle@faude-huguenin.ch . www.faude-huguenin.ch

**Kaderanlass?
Beförderungsfeier?
U "Speziale"?**



Als Dokumentationsstätte zur Entstehung der Alten Eidgenossenschaft fördert das Bundesbriefmuseum in Schwyz das Verständnis für unsere Geschichte. Das ist ein wichtiger Auftrag!

**Infos zu Führungen im Bundesbriefmuseum und in Schwyz unter
Tel.: 041 819 20 64
www.bundesbriefmuseum.ch**

**SCHWEIZERISCHES MILITÄRMUSEUM FULL
FESTUNGSMUSEUM REUENTHAL**

ZWEI MUSEEN – EINE GESCHICHTE

Schweizerisches Militärmuseum in Full/AG
Umfassende Sammlung an Panzern aus dem In- und Ausland, Geschütze, Fuhrwerke, Militärfahrzeuge, Ausstellung Pferd und Armee (Train/Kavallerie), komplette Werksammlung der Oerlikon Bührle AG, Panzersimulatoren, Museumsshop, Cafeteria *«Bistro Militaire»*.

Festungsmuseum Reuenthal
Artilleriewerk mit 2 Kanonen 7,5 cm, voll ausgerüstete Unterkunftsräume, Ausstellungen über die Bewaffnung und Ausrüstung der Schweizer Armee und ausländischer Streitkräfte aus der Zeit des Ersten und Zweiten Weltkrieges, Museumsrestaurant *«Festungsbeizli Barbara»*.

Auskünfte und Reservationen
Telefon 062 772 36 06, Fax 062 772 36 07
Internet: www.festungsmuseum.ch und
www.militaer-museum.ch
E-Mail: info@festungsmuseum.ch